

## 19. Bestimmungen über die Fischerei auf dem Greifensee

### 1431 Mai 2

**Regest:** Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich haben vernommen, dass die Fischer vom Greifensee nicht umgehend alle Fische auf den städtischen Markt liefern, sondern sie teilweise in Netzen, an Schnüren oder in Gefässen auf ihren Schiffen zurückbehalten. Solche alten, gequälten Fische würden allerhand Krankheiten verursachen. Um dies zu verhindern, sollen die Fischer schwören, dass sie die gefangenen Fische umgehend auf den städtischen Morgenmarkt oder Abendmarkt liefern. Einen solchen Eid hätten sie am Heiligkruztag (3. Mai) in Anwesenheit der Vögte Johannes von Isnach und Rüdger Studler geleistet. Wer dagegen verstösst, soll beim Vogt angezeigt werden und für jeden Verstoss eine Busse von einer halben Mark Silber bezahlen.

**Kommentar:** Der vorliegende Text wurde zur Verkündung auf der letzten Seite im Heft der Fischereinung eingetragen. Es handelt sich um eine Abschrift der Verordnung im Stadtbuch mit dem Titel Von der fischer wegen von Griffensew, wie die ir fisch an unsern märkt füren söllend (Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, S. 138-139, Nr. 21). Am gleichen Tag bestimmte der Rat, dass die Fischverkäufer der Stadt Zürich die Fische, die ihnen aus dem Greifensee oder anderen Gewässern geliefert werden, unmittelbar zum Verkauf anbieten müssen (Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, S. 140-141, Nr. 23). Eine knappe Woche später wurde diese Bestimmung auf Bitte der Fischer für kleinere Fänge gelockert, was wiederum im Stadtbuch sowie im Heft der Fischereinung vermerkt wurde (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 20).

Wir, der burgermeister und die rät der statt Zürich, tûn kunt und ze wissen mit disem brieff, das uns uff des heiligen crützes äbend im meyen begegnot ist von der vischer und weidlûten wegen, so in dem Griffense vischent, das dieselben vischer so sy vil vischen vachent, sölich visch nit fürderlich her in unser statt ze markt senden, dann das sy dero ein teil in das wasser in bårren und an schnüren laussen und ze verkouffen senden je ein oder zwein kratten nach dem andern, so inen das füklich sye, da doch wol schinber ist, das sy nit als gût sint, als so sy des ersten gevangen werdent und dz durch semlichs richen und armen, so dann sölich erblaget und alt gevangen visch kouffent, da von siehtag, kumber und grosser gebrest môcht komen.

Und semlichen unwissenden zufallenden gebresten ze versechen, haben wir uns bekennet und ist gantz unser meinung, das alle vischer und weidlût, so in dem Griffense vischent, sweren sullen, alz sy ouch getân hand, uff des heiligen crützes tag ze meyen [3.5.1431] in gegenwürtikeit Johansen von Isnachs und Rüdger Stüdlers, unsers vogt, die von unsers bevelchens wegen, da mit und by sint gewesen, gelert eid ze gott und den heiligen, wie vil vischen sy fürbas hin vachent, die sy verkouffen wellent, dz sy dieselben visch, die sy an dem äbend, in der nächte oder frû gegen tag vachent, frû uff den morgenmarkt her in unser statt ze verkouffen schiken sullen. Und was vischen ouch sy vor mittem tag oder darnäch vachent, die sy uff den äbend markt her in schiken mugent, die sullen sy ouch by denselben iren eiden her in senden ze verkouffen, und die über nacht nit behalten und fürbashin kein visch mer weder in berren, an schnüren noch in flossschiffen noch gransen in das wasser laussen, tûn noch behalten, an all widerred, ungevarlich.

Were aber, das jeman diser vorgeschribnen stuken deheines überfüere und nit stät hielte, der sol unser gemeinen statt ze büß geben und verfallen sin ein halb march silbers, alz dik dz ze schulden kunt, an all gnäden. Und sol ouch jeklicher den andern unserm vogt ze Griffense leiden by dem eid, so er gesworn hät. Und sol<sup>a</sup> ouch unser vogt die büß by sinem eid inzuchen, an all gnäd.

<sup>b</sup>-Actum als vor, anno etc xxxj m<sup>o</sup>c.<sup>-b</sup>

**Zeitgenössische Abschrift aus dem Stadtbuch:** StAZH C I, Nr. 2503, S. 9; Pergament, 24.0 × 30.0 cm.

**Eintrag:** (1431 Mai 2) StAZH B II 4, Teil II, fol. 5v; Papier, 30.5 × 40.0 cm.

**Abschrift:** (15. Jh.) StAZH A 85, Nr. 3, S. 5-6; Papier, 21.5 × 31.5 cm.

<sup>10</sup> **Abschrift mit Ergänzungen:** (1519 Juli 6) StAZH A 85, Nr. 7, S. 7-9; Papier, 22.0 × 31.5 cm.

**Edition:** Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, S. 138-139, Nr. 21 (auf der Grundlage des Stadtbuchs).

**Regest:** URStAZH, Bd. 6, Nr. 7365.

<sup>a</sup> Beschädigung durch Falt, unsichere Lesung.

<sup>15</sup> <sup>b</sup> Textvariante in StAZH A 85, Nr. 7, S. 8-9: Und alls ouch bißhar gebrucht ist, das etlich am Griffense habent fisch koufft und uff ander merckt tragen, da sol hinfür niemas [!] mer die fisch am Griffense verkouffen, sunder ein jeder sine visch, die er hat gefanngen, bi sinem knecht gen Zürich uff den merckt schicken. Wol mag einer sinem nachpuren ungevarlich ein essen visch geben. Und wer das nit hielt, der sol den einung verfallen haben und die büß von im on gnad ingezogen werden.

<sup>20</sup> <sup>c</sup> Beschädigung durch Falt, unsichere Lesung.